



Krankenhaus  
St. Josef

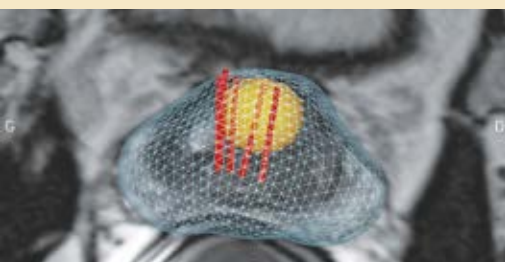
MR Kooperations- und  
Lehrkrankenhaus der  
Universität Regensburg

# REGENSBURGER UROBLICK

Informationsblatt der Klinik für Urologie  
Caritas-Krankenhaus St. Josef • Lehrstuhl für Urologie der  
Universität Regensburg

## Die Themen

- 01 Erfolgreiche Zertifizierung des Uro-Onkologischen Zentrums
- 02 Editorial



- 03 3D-MRT-Fusionsbiopsie als wertvolle Neuerung der Prostatakarzinom-Diagnostik
- 04 Regensburger Forschung beim DGU-Kongress gut vertreten
- 05 Hohe Auszeichnung für Prof. Dr. Wieland
- 05 Die PROCAS Prostatakrebs Selbsthilfegruppe
- 06 Von der „Stoßwelle“ zum „Steingestöber“
- 07 Hier sind Sie gut beraten: Informationstag Prostatakarzinom
- 08 Interna

## Erfolgreiche Zertifizierung des Uro-Onkologischen Zentrums

Bereits seit 2010 besteht das Prostatakarzinomzentrum Regensburg als ein Zusammenschluss verschiedener medizinischer Fachgruppen zur optimierten Diagnostik, Therapie und Nachsorge des Prostatakarzinoms. In regelmäßigen Überprüfungen im Rahmen des Universitären Cancer Centers Regensburg – UCCR – wird durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) von externen Experten sichergestellt, dass die strengen qualitativen Vorgaben an ein solches Zentrum kontinuierlich eingehalten werden. Hierbei besteht eine enge Zusammenarbeit mit unseren urologischen Partnerpraxen in der Region Regensburg.

### Unsere urologischen Partnerpraxen:

- Dr. Wolfram Fleck, Dr. Peter Förster, Dr. Hermann Hanika, Dr. Dieter Popp, Dr. Peter Stockmann, Dr. Elke Watzlawek  
Gemeinschaftspraxis Ambulante Urologie im Donau-Einkaufszentrum, Regensburg
- Dr. Maria-Luise Götz, Dr. Eike Eichelberg  
Regensburg
- PD Dr. Wolfgang Otto, Dr. Hans-Jürgen Raab  
Abensberg
- Dr. Martin Dirmeyer, Dr. Thomas Pielmeier | Kelheim
- Dr. Patrick Schmolli | Kösching
- Dr. Stefan Berger | Neutraubling
- Dr. Michael Semmelmann  
Nittendorf
- Dr. Hans Frank | Regenstein
- Dr. Andreas Gausmann, Prof. Dr. Theodor Klotz, Dr. Gottfried Knöpfle, Dr. Markus Stümpfl | Gemeinschaftspraxis Urologiezentrum Schwandorf

Erstmals hat die Urologie zusammen mit den anderen beteiligten Fachrichtungen des UCCR jetzt auch eine Überprüfung und Zertifizierung der wichtigen Schwerpunkte Nierenkrebs und Harnblasenkrebs durchlaufen. Die Experten des von der DKG beauftragten Institutes „Onkozeit“ würdigten dabei die mit sehr viel Aufwand nochmals weiter optimierten Versorgungsstrukturen und beschrieben eine Versorgung unserer Patienten im Haus auf „Zentrumsniveau“ auch für diese beiden Tumorentitäten.

Mit 15.500 Neuerkrankungen/Jahr beim Nierenzellkarzinom und 16.500 Neuerkrankungen/Jahr beim Urothelkarzinom (jeweils zwei Drittel der Betroffenen sind männlich) sind diese beiden Krebsarten sicher deutlich seltener als der häufigste urologische Tumor – das Prostatakarzinom (70.000 Neuerkrankungen in Deutschland). »



## Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege,

Sie haben eine weitere Ausgabe des URO-Blicks vor sich, mit der wir Sie auf dem Laufenden halten wollen. Oder – unter uns – ist es eigentlich eher so: Sie haben eine Art Rechenschaftsbericht vor sich. Damit wollen wir Ihnen zeigen, was sich in unserer Klinik für Urologie so tut.

Und da war im zu Ende gehenden Jahr vielleicht etwas dabei, das Sie interessieren könnte. PD Dr. Otto berichtet vom diesjährigen Kongress der DGU, auf dem Regensburg mit klinisch orientierten Arbeiten recht gut vertreten war. Gerade zur Thematik des frühinvasiven und muskelinvasiven Harnblasenkarzinoms kamen wesentliche Beiträge von uns. Neue Mitarbeiter möchten wir Ihnen vorstellen. Und neue Techniken, die wir etabliert haben, hier unter anderem die MRT-Fusionsbiopsie.

In Kooperation mit unseren urologischen Partnerpraxen steht mit der MRT-Fusionsbiopsie das aktuell exakteste Verfahren zur Primärdiagnostik des Prostatakarzinoms in Regensburg zur Verfügung. Wir haben uns nach eingehender Prüfung für das bisher am besten etablierte System entschieden, das von den Partnerpraxen und uns bereits mit Erfolg angewandt wird. Herr Dr. Bründl stellt es Ihnen vor.

Nein – ein Durchbruch ist es freilich nicht. Aber man kommt auch in kleinen Schritten voran und verbessert so vielleicht besonders nachhaltig die urologische Versorgung. In diesem Sinne hoffe ich auf eine interessante Lektüre und verbleibe mit besten Grüßen

*Hr. Maximilian Jürg*

Mit zusammen über 10.000 Patienten, die an diesen beiden Krebsarten jährlich versterben, zeigt sich aber, dass es sich häufig um wesentlich aggressivere und schwieriger zu behandelnde Tumorentitäten handelt.

Glücklicherweise konnten für beide Krebsarten in den letzten Jahren verschiedene neue operative und medikamentöse Therapieoptionen entwickelt werden, so dass vielen betroffenen Patienten geholfen werden kann. Durch diese Vielzahl an Optionen steigt aber auch die Schwierigkeit, für den jeweiligen Patienten das optimale, individuelle Therapiekonzept gegen den Krebs zu entwickeln.

An der Klinik für Urologie des Caritas-Krankenhauses St. Josef wurden und werden Patienten mit diesen beiden Tumorarten aus einem weit überregionalen Einzugsgebiet versorgt. Die Abteilung zählt diesbezüglich allein von der Anzahl der operierten Blasen-tumore und Nierentumor-Operationen zu einer der größten Deutschlands. Das jetzt neue Uro-Onkologische Zentrum des UCCR hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, neben der rein quantitativ bereits vorhandenen Erfahrung in der Versorgung dieser Patienten auch die Qualität nochmals nachdrücklich zu erhöhen. Ziel ist eine transparente, von Außen durch die Deutsche Krebsgesellschaft regelmäßig überprüfte Behandlung nach neuesten wissenschaftlichen Standards. Diese soll selbstverständlich im Einklang mit den nationalen und internationalen Leitlinien stehen.

Hierzu wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen, wie die Einrichtung eines wöchentlichen interdisziplinä-

ren Tumorboards. In diesem werden besonders komplexe Fälle oder bereits frühzeitig organüberschreitende Tumore gemeinsam mit allen relevanten Fachrichtungen besprochen und unter Einbeziehung aller vorhandenen Möglichkeiten wie Operation, Strahlen- und Chemotherapie der optimale „Schlachtplan“ gegen den Krebs festgelegt.

Für die Patienten bedeutet dies in erster Linie, dass sie keine Sorge haben müssen mit der Behandlung ihres Tumors an den „richtigen Arzt zu gelangen“, da vom Beginn an alle Fachdisziplinen gemeinschaftlich einbezogen werden. Durch die strukturelle Verknüpfung der niedergelassenen Partnerpraxen in das Zentrum ist eine Vor- und Nachsorge ohne Informations- oder Zeitverlust und „Hand-in-Hand“ mit den betreuenden Urologen gewährleistet. Und schließlich bürgt die Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft für eine fachlich medizinische und organisatorisch optimierte Behandlung auf höchstem Niveau und neuestem Stand.



**Priv.-Doz. Dr. Christian Eichelberg**  
Oberarzt und Koordinator des  
Uro-Onkologischen Zentrums am UCCR

## Spezial-Sprechstunden der Klinik für Urologie

### Hochschulambulanz

#### Uroonkologie

**OA PD Dr. Christian Eichelberg**

#### Steinsprechstunde

**Gf. OA PD Dr. Hans-Martin Fritsche**

#### Beckenbodenzentrum

**Gf. OA PD Dr. Hans-Martin Fritsche**

### Sakrale Neuromodulation

**Gf. OA PD Dr. Hans-Martin Fritsche**

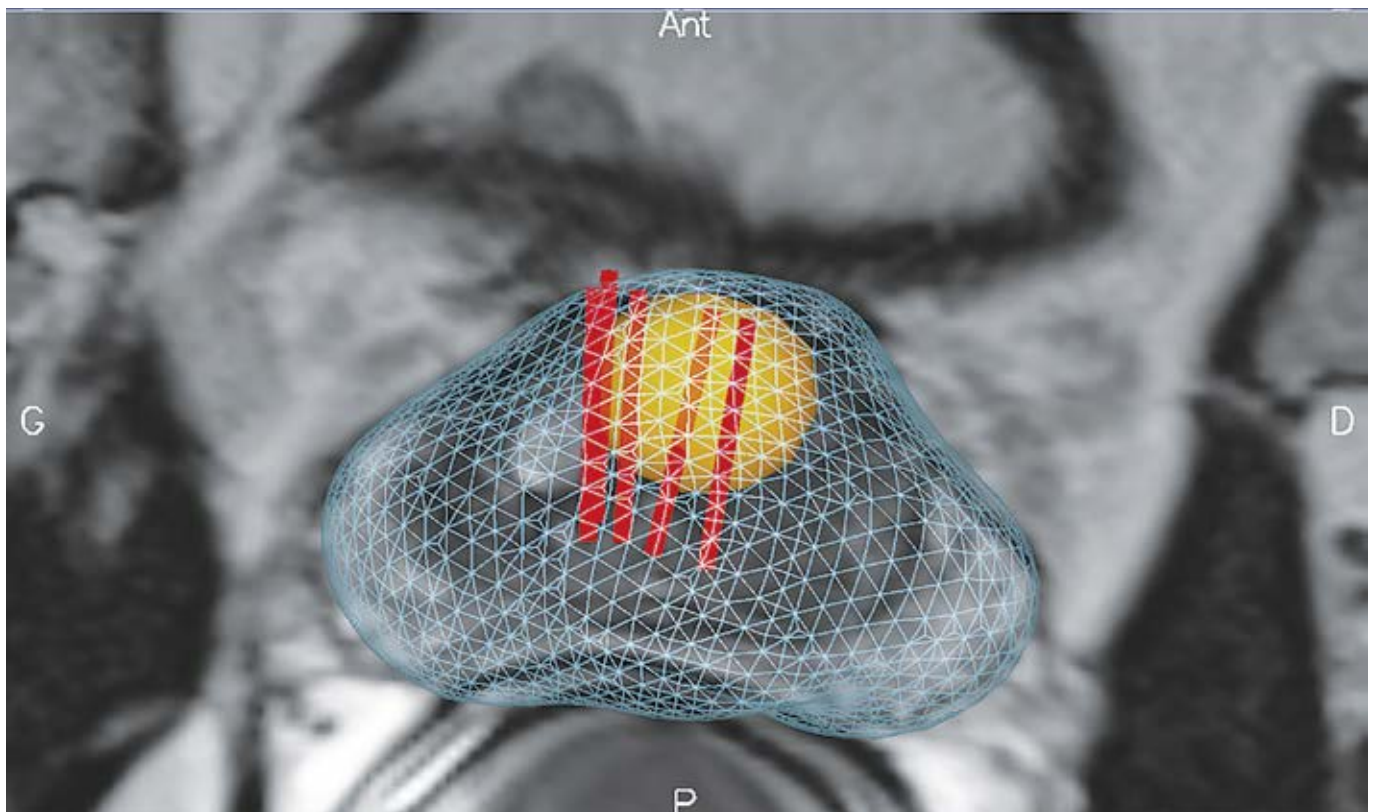
### Andrologie & Erektile Dysfunktion

**OA Dr. Sebastian Schneider**

### Privatsprechstunde

Telefonische Terminvereinbarung für Beckenbodenzentrum und Sakrale Neuromodulation unter 0941 782-5360.

Alle anderen Sprechstunden können unter 0941 782-3511 terminiert werden.



Der große Vorteil der 3D-MRT-Fusionsbiopsie ist die digitale Vereinigung von Kernspintomographie und Sonographie

## 3D-MRT-Fusionsbiopsie als wertvolle Neuerung der Prostatakarzinom-Diagnostik

**Das Prostatakarzinom stellt mit über 65 000 Neuerkrankungen pro Jahr die häufigste bösartige Tumorerkrankung des Mannes in Deutschland dar. Die Diagnose wird durch Entnahme einer Gewebeprobe aus der Prostata gestellt. Traditionell erfolgt die Entnahme mittels eines herkömmlichen Ultraschallgerätes über den Enddarm. Leider können nur wenige Tumore im herkömmlichen Ultraschallbild dargestellt werden, so dass die Entnahme der Gewebeproben nicht gezielt, sondern nur nach einem festen Schema durchgeführt werden kann.**

Leider bedeutet ein negativer Befund für den Patienten nicht immer auch Entwarnung. Bleibt der Prostatakarzinomverdacht anschließend aus verschiedensten Gründen bestehen, muss unter Umständen eine Wiederholungsbiopsie erfolgen.

In diesem Fall können spezielle Kernspintomographien (sog. multiparametrisches MRT der Prostata) wichtige Hinweise auf die exakte Lokalisation tumorverdächtiger Areale innerhalb der Prostata geben. Nachteil der Kernspintomographie ist, dass es höchst problematisch ist, im MRT-Gerät selbst, also „in der Röhre“, eine Prostatabiopsie durchzuführen. Mit dem Ultraschall ist dies dagegen sehr viel einfacher möglich.

Mit Hilfe der neuartigen Technologie der 3D-MRT-Fusionsbiopsie kann sich der behandelnde Urologe nun die Vorteile beider Verfahren zunutze machen und aus diesen – oftmals sehr kleinen

tumorverdächtigen Bereichen – gezielt Gewebeproben entnehmen. Hierfür werden zunächst Kernspintomographien der Prostata angefertigt und an das neue 3D-Ultraschallgerät übertragen. Dieses ist in der Lage dreidimensionale Ultraschallbilder der Prostata aufzunehmen und diese anschließend mit den Kernspintomographien zu fusionieren, also übereinander zu lagern. Hierdurch gelingt es, die im MRT auffälligen Tumorherde auch im Ultraschallbild sichtbar zu machen. Die dreidimensionale Ansicht hilft uns hierbei, die Nadel exakt in den auffälligen Bereichen zu positionieren und so präzise Gewebeproben zu entnehmen.

Die exakte Lokalisation der entnommenen Gewebeproben wird zudem gespeichert, um die daraus gewonnenen Informationen auch für nachfolgende Untersuchungen sowie die weitere Therapieplanung nutzen zu können.



**Dr. Johannes Bründl**  
Assistenzarzt und Lehrkoordinator

Die neuartige Technologie der 3D-MRT-Fusionsbiopsie steht den Patienten der Region seit dem Sommer am Caritas-Krankenhaus St. Josef zur Verfügung und wird in enger Kooperation mit unseren urologischen Partnerpraxen durchgeführt.

## Regensburger Forschung beim DGU-Kongress gut vertreten

**Der Lehrstuhl für Urologie an der Universität Regensburg ist mit seiner Bindung an das Caritas-Krankenhaus St. Josef eine der größten urologischen Kliniken Deutschlands und nicht nur für seine Ausrichtung auf die operative und konservative Patientenversorgung bekannt, sondern auch für anerkannt gute studentische Lehre und sichtbare Forschungsleistung. So wurde zuletzt von den Medizinstudentinnen und -studenten die von Lehrkoordinator Dr. Johannes Bründl organisierte Urologische Vorlesungswoche zur besten medizinischen Lehrveranstaltung des Sommersemesters 2015 gewählt. Und auf dem DGU-Kongress war die Regensburger Urologie stark vertreten.**

Die versorgungsnahe Forschung ist ein integraler Bestandteil der Arbeit des Lehrstuhls, der nicht zuletzt durch die Wahl von Prof. Dr. Maximilian Burger zum Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) deutschlandweit eine Rolle spielt.

Die steigende Zahl experimenteller und klinischer Forschungsprojekte bedingt Publikationen und die aktive Teilnahme an Kongressen. Dabei ist es dem Forschungs koordinator und Laborleiter, Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Otto, wichtig, dass die wissenschaftliche Beschäftigung am Lehrstuhl stets praxisnahen Fragestellungen folgt. Das umfangreiche Portfolio der Regensburger Forschungsarbeit wurde wieder beim diesjährigen DGU-Kongress deutlich, wo die bislang umfangreichste „Delegation“ aus der Oberpfalz am drittgrößten Urologen-Treffen weltweit teilnahm. Seit langem bestehende Forschungsschwerpunkte beim Harnblasenkarz-

inom, zum Beispiel die Entwicklung von Prognoseparametern des pT1-Stadiums oder von muskelinvasiven Tumoren, standen dabei auf der Vortragsliste genauso wie der ganz neue Ansatz des Hormonrezeptorstatus beim nicht muskelinvasiven Harnblasenkarzinom. Aber auch die dritthäufigste urologische Tumorentität Nierenzellkarzinom fand in einer Arbeit zur Bedeutung des EMT-Markers  $\beta$ -Katenin Beachtung. Wichtige Grundlagen zur optimalen Durchführung der radikalen Prostatektomie erhofft man sich mit der 3D-Rekonstruktion des pelvinen Nervenverlaufs, die eine Leipziger und Regensburger Kooperation vorstellte.

Professor Burger überreichte den Eisenberger-Stipendiaten ihre Urkunden und hob hier die möglichen Verbesserungen der klinischen Versorgung durch die geförderten Arbeiten hervor. Er moderierte unter anderem die Update-Sitzung zu den

neuen Leitlinien, die noch praxisnäher werden. Neben der Präsentation der eigenen Arbeiten und der Moderation von Vortragsitzungen nutzten die Mitarbeiter der Klinik die Tage in Hamburg nicht nur zur Erweiterung ihres klinischen Horizonts, sondern trafen sich zudem in den multizentrischen Arbeitsgruppen, in denen sie mitwirken. So etwa mit den Kollegen des im Sommer neu gegründeten Forschungskonsortiums zum Harnblasenkarzinom, BRIDGE. Die jüngeren Kolleginnen und Kollegen kamen daneben mit ihren Ende 2014 aus der Taufe gehobenen GesRU Academics-Gruppen zusammen. Unser Lehrkoordinator Dr. Bründl, einer der Mitinitiatoren dieses ganz neuen Ansatzes innerhalb des deutschen Interessensverbandes der Weiterbildungsassistenten, wird in einer der nächsten Ausgaben detailliert darüber berichten.

Zum Ende des aktuellen Forschungsberichts seien alle Interessierten darauf hingewiesen, dass vom 11. bis 15. März 2016 der Europäische Urologenkongress direkt vor der Haustür, in München, stattfinden wird. Sicher ist dann in den Vortragsitzungen erneut das ein oder andere Regensburger Gesicht zu sehen...



**Priv.-Doz.  
Dr. Wolfgang Otto**  
Forschungs-  
koordinator und  
Laborleiter am  
Lehrstuhl für  
Urologie

**Über sieben weitere aktiv am DGU-Kongress in Hamburg beteiligte Kolleginnen und Kollegen durften sich Prof. Dr. Burger und Priv.-Doz. Dr. Otto Ende September freuen: Priv.-Doz. Dr. Christian Eichelberg, Priv.-Doz. Dr. Hans-Martin Fritsche, Dr. Johannes Bründl, Dr. Johannes Breyer, Eva Lausenmeyer, Dr. univ. Roman Mayr, Dr. Bernd Rosenhammer (von links nach rechts).**



## Hohe Auszeichnung für Prof. Dr. Wieland

Seit 1949 zeichnet die Stadt Regensburg Persönlichkeiten mit der Albertus-Magnus-Medaille aus, die sich um Wissenschaft oder die Förderung des Kulturlebens verdient gemacht haben. Seit dem 26. November 2015 gehört auch Prof. Dr. Wolf F. Wieland, Emeritus des Lehrstuhls für Urologie der Universität Regensburg, zu den Preisträgern.



Regensburgs Oberbürgermeister Joachim Wolbergs zeichnete am 26. November Prof. Dr. Wolf F. Wieland mit der Albertus-Magnus-Medaille aus.

Was haben, um nur eine kleine Auswahl zu nennen, der Dichter Georg Britting, der „Wirtschaftsweise“ Prof. Dr. Wolfgang Wiegand, die ehemaligen Universitätsrektoren Prof. Dr. Dieter Henrich, Prof. Dr. Helmut Altner und Prof. Dr. Alf Zimmer, die Dom-

kapellmeister Dr. Theobald Schrems und Georg Ratzinger, die Künstler Xaver Fuhr und Fritz Wurmdobler, die Verleger Bernhard Bosse und Friedrich Karl Schattauer oder die Bischöfe Dr. Michael Buchberger und Dr. Rudolf Graber gemeinsam? Sie alle gehören zu den mit der Albertus-Magnus-Medaille ausgezeichneten Persönlichkeiten, zu denen nun auch die beiden Regensburger Mediziner Prof. Dr. Michael Nerlich, Ordinarius für Unfallchirurgie am Universitätsklinikum und Chefarzt der gleichnamigen Klinik am Caritas-Krankenhaus St. Josef, und Prof. Dr. Wolf F. Wieland gehören. Bei der aufgrund eines Auslandsaufenthalts von Professor Wieland zum Zeitpunkt des Stadtfreiheitstages verlegten Medaillenübergabe lobte Oberbürgermeister Joachim Wolbergs dessen herausragende Leistung bei der Gründung und dem Aufbau der urologischen Klinik am Caritas-Krankenhaus St. Josef ab 1984 und der Etablierung des Lehrstuhls für Urologie ab dem Jahre 2003 bis zu seiner Emeritierung im Oktober 2013. Neben den Spitzen der Stadtratsfraktionen waren auch zahlreiche Wegbegleiter aus dem Berufs- und Privatleben Professor Wielands anwesend, darunter auch sein Nachfolger Prof. Dr. Maximilian Burger und Diözesan-Caritasdirektor Dr. Roland Batz als ehemaliger oberster Dienstherr des Geehrten und PROCAS-Vorsitzender Alfons Swaczyna. Die beiden Spitzenmediziner Nerlich und Wieland sind Preisträger Nummer 68 und 69 seit 1949 und die ersten ausgezeichneten Ärzte nach Prof. Dr. Dietrich Jahn (1952), Dr. Heinz Schauwecker (1954) und Dr. Franz Schmidl (1978). Die Klinik für Urologie der Universität Regensburg am Caritas-Krankenhaus St. Josef gratuliert beiden Medaillenträgern herzlich zu dieser hohen Auszeichnung. wo

## Die PROCAS Prostatakrebs Selbsthilfegruppe

**Es ist nicht lange her, da waren gesundheitliche Beschwerden, insbesondere im Falle maligner Erkrankungen, Tabuthemen, zumal unter Männern. Bezieht man sich auf die Teilnehmeraten an den gesetzlichen Vorsorgemaßnahmen, hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten zwar ein Wandel vollzogen, noch immer nehmen aber nur rund 20% der Männer die Vorsorgeuntersuchung wahr. Dass diese gerade zur Früherkennung des Prostatakarzinoms so wichtig ist, wird Alfons Swaczyna, der Leiter der Regensburger Prostatakarzinom-Selbsthilfegruppe PROCAS, nicht müde zu betonen.**

Die PROCAS Prostatakrebs Selbsthilfegruppe ist Mitglied des im Jahre 2000 gegründeten Bundesverbands Prostatakrebs Selbsthilfe (BPS), dem in ganz Deutschland 237 lokale und regionale Gruppen angehören. Unter der Schirmherrschaft der Deutschen Krebshilfe entstand in den letzten 15 Jahren damit die größte Prostatakarzinom-Patientenorganisation Europas. Die Regensburger Gruppe PROCAS gehört zu den aktivsten im Land, nicht zuletzt wegen ihrer Vorstandschaft um Alfons Swaczyna, Witloff Grünwald und Hans-Hellmuth Cuno. Insbesondere der 1. Vorsitzende tat sich in den letzten Jahren immer wieder bundesweit hervor, etwa mit dem Vorstoß „Erlanger Erklärung“, mit dem die „Macher“ der BPS um Swaczyna Urologen und Patienten zur Teilnahme an der

prospektiv-randomisierten PREFERE-Studie aufrufen. Dabei soll in einer vielarmigen Untersuchung, die nicht nur von der DGU und der Krebshilfe, sondern auch von den Gesetzlichen Krankenkassen getragen wird, die optimale Behandlungsmethode für das häufigste Prostatakrebs-Stadium ermittelt werden. Jürgen Herda von der Oberpfälzer Zeitung DER NEUE TAG hat im September eine lesenswerte Dokumentation über PROCAS und ihren Vorsitzenden veröffentlicht. Die Selbsthilfegruppe, deren Gründung unter aktiver Mitwirkung des damaligen Ordinarius Prof. Dr. Wieland erfolgte, trifft sich nach wie vor zweimonatlich in den Räumlichkeiten des Caritas-Krankenhauses St. Josef. Weitere Informationen finden Sie unter [www.prostatakrebs-shg-rbg-opf.de](http://www.prostatakrebs-shg-rbg-opf.de). wo



## Von der „Stoßwelle“ zum „Steingestöber“

**Wieso ist der Hammer eigentlich rot? Oder hat rot doch eher etwas mit Liebe zu tun, mit Blut oder Leben? Oder gibt es noch andere Assoziationen? In der Urologie auf Station 4 des Caritas-Krankenhauses St. Josef nähert man sich der Farbe eher über die einzelnen Schattierungen – suggeriert zumindest der Titel einer ab jetzt dauerhaften Ausstellung, die lautet „Von rosefarben bis altblutig“.**

Damit tun sich die nächsten Fragen auf: Zwar ist das St. Josef in Regensburg schon bekannt für seine zahlreichen Events und Ausstellungen, aber die waren bisher immer periodisch begrenzt, weil regelmäßig wechselnd. Wieso also jetzt eine dauerhafte Ausstellung, und wieso ausgerechnet auf einer einzelnen Station? Der Sachverhalt ist einfach erklärt: Nachdem eine farbliche Renovierung nicht so schnell budgetiert werden konnte, wie der Wunsch nach etwas Aufhübschung ihrer Station durch das Personal der Station 4 dringlich war, entschloss sich das Team kurzerhand selbst zu Pinsel und Farbe zu greifen. Aus der bildhaften Not wurde Kreativität im Bild:

Schwestern und Ärzte verabredeten sich immer wieder über mehrere Tage verteilt vor Dienstbeginn oder nach Dienstschluss über die Monate August und September. Bei Kaffee und Kuchen ging man mit viel guter Laune gemeinsam das Thema an.

Das Ergebnis ist seit Ende Oktober sichtbar: Die Wände der Station 4 zieren nun mehr als ein Dutzend farbige Leinwände – in verschiedenen Formaten und Größen, mal sind es Gemeinschaftsproduktionen, mal Werke einzelner Künstler. „Es ist wirklich interessant, wie viel kreatives Po-

tential wir auf unserer Station versammelt haben“, sagt die stellvertretende Stationsleiterin Christine Sollfrank und weiter „...unglaublich, was da aus manchen Mitarbeitern herausprudelte, was man gar nicht wusste und nie vermutet hätte“. Chefarzt Prof. Dr. Maximilian Burger ist ebenfalls äußerst stolz auf sein Team: „Es war großartig zu sehen, wie schnell alle bereit waren, mitzumachen und wie sich die Mitarbeiter wieder als echtes Team bewiesen haben“.

Trotz erkennbar unterschiedlicher Handschriften eint die Werke eines: Die Farbe Rot dominiert durchgängig. Mal ist sie in kräftigen Kreisen aufgetragen, mal in Tupftechnik, mal kämpft sie mit einem knalligen Orange, mal lässt sie sich von Goldflöckchen berieseln. Auch die Titel sprechen Bände, zum Beispiel mit solchen Bildunterschriften wie „Steingestöber“, „Uroflow“, „Spülstrudel“ oder „Stoßwelle“. Sehr humorig ist eindeutig der Bezug zur Umgebung gegeben.

Am 26. Oktober 2015 war nun feierliche Eröffnung – unter Anwesenheit von Personal und Patienten. Aber natürlich

wäre eine normale Vernissage zu einfach gewesen. Auf der Welle des Engagements und mit so viel frischem Wind in den Segeln entschloss man sich eines der Bilder zu versteigern – natürlich für einen guten Zweck. Der Erlös soll dem Hospiz-Verein Regensburg e.V. in Pentling zugehen, mit dem das Caritas-Krankenhaus eng zusammenarbeitet. Bei 10 Euro beginnend, machten die Bieter immer schneller immer größere Sprünge. Die Angebote hüpfen flott auf 100 Euro und 250 Euro, von 380 zu 385, um dann zackig bei 650 Euro kurz innezuhalten. Dabei lieferte sich vorrangig Monsignore Dr. Roland Batz, Caritasdirektor, mit den Klinikdirektoren Prof. Dr. Lukas Prantl und Prof. Dr. Maximilian Burger einen eifrigen Wettkampf; alle drei nahmen sich nichts in dem dringlichen Wollen, die anderen zu überbieten. Bei 800 Euro stieg dann Roland Batz aus. Und bei dem Gebot von 1000 Euro wurde es kurzzeitig still – der gedankliche Hammer fiel. Prof. Dr. Burger konnte in diesem Moment das Bild sein eigen nennen. Für ihn war es „eine Frage der Ehre. Ich hätte nicht zugelassen, dass das Bild ein anderer erhält“ – damit brachte er einmal mehr zum Ausdruck, wie stolz er auf seine Truppe ist.

**Gabriele Pinkert**  
Freie Redakteurin

Die Künstlerinnen und Mitarbeiterinnen der Station 4, Barbara Klingshirn und Sabrina Harteis, zusammen mit „Kunstmäzen“ Prof. Dr. Burger: 1000 Euro kamen für den Hospiz-Verein Regensburg zusammen.





## Hier sind Sie gut beraten: Informationstag Prostatakarzinom

**Zum wiederholten Male fand im November – dem Monat, in dem international mit der Aktion „Movember“ Aufmerksamkeit auf die Vorsorgeuntersuchung beim Mann gelegt wird – wieder der Informationstag Prostatakarzinom statt. Wieder kamen dabei Experten des University Cancer Center (UCC) Regensburg im Hörsaal am Caritas-Krankenhaus St. Josef zusammen, um Interessierte und Betroffene auf den aktuellen Stand in Sachen Vorsorge, Diagnostik und Therapie des Prostatakarzinoms zu bringen.**

Die Bedeutung dieses mit der Selbsthilfegruppe PROCAS organisierten Informationstags im medizinischen Veranstaltungskalender der Region wurde schon durch die Übernahme der Schirmherrschaft durch die obersten Repräsentanten von Stadt und Landkreis Regensburg deutlich, die im vollbesetzten Hörsaal die Veranstaltung auch eröffneten. Landrätin Schweiger und Oberbürgermeister Wolbergs betonten die bemerkenswerte Qualität der medizinischen Versorgung in der Region. Dem OB gefällt unter anderem, dass die medizinisch interessierten Mitbürger hier auch die Möglichkeit haben, die neuesten technischen Errungenschaften in Augenschein nehmen können. So rief Joachim Wolbergs dazu auf, einmal selbst den DaVinci Operationsroboter in Augenschein zu nehmen: „Probieren Sie es ruhig einmal aus, ich habe es selbst bereits getan!“ Die Ergebnisse der radikalen Prostatektomie mit dem Regensburger DaVinci System erläuterte darauf hin Prof. Dr. Stefan Denzinger, während Dr. Johannes Bründl über die neuen fokalen Therapieansätze mit hochfokussiertem Ultraschall referierte.

Die Standarduntersuchungen der Vorsorge, aber auch klinische Neuerungen wie die MRT-Fusionsbiopsie der Prostata, standen im Mittelpunkt des Vortrags von Dr. Dieter Popp von der Urologischen

Gemeinschaftspraxis im Donau Einkaufszentrum, einer der Partnerpraxen der Klinik. Dass die Veranstalter jedoch auch weit über den urologischen Tellerrand hinaus informieren wollten, verdeutlichten die Vorträge von Dr. Fabian Pohl vom Universitätsklinikum und Dr. Michael Allgäuer vom Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, die als Partner des Prostatakarzinomzentrums Regensburg über die Möglichkeiten der Strahlentherapie beim lokalen und fortgeschrittenen Prostatakarzinom berichteten.

Aber gerade auch der Blick auf die Erkrankung aus Patientensicht kam nicht zu kurz. Dr. Ing. Klaus Panzer gab einen interessanten und bewegenden Einblick in das subjektive Erleben dieser Erkrankung aus erster Hand. Alfons Swaczy-

na, der Vorsitzende der Regensburger Selbsthilfegruppe PROCAS, unterstrich die Bedeutung der Selbsthilfegruppen mit seinem Vortrag über die laufenden Studien beim Prostatakarzinom, die für die stete Besserung der Therapiequalität unerlässlich sind. Dass sich auch für das fortgeschrittene Stadium der Erkrankung immer wieder neue Therapieansätze etablieren, betonte Priv.-Doz. Dr. Christian Eichelberg in seinem Beitrag zur medikamentösen Behandlung des Prostatakarzinoms. Alle noch ausstehenden Fragen wurden abschließend in einer von TVA-Moderator Martin Lindner und Prof. Dr. Maximilian Burger geleiteten Gesprächsrunde geklärt. Mal sehen welche Neuerungen beim Prostatakarzinom-Tag 2016 zu berichten sein werden.



**Priv.-Doz.  
Dr. Wolfgang Otto**

Forschungs-  
koordinator und  
Laborleiter am  
Lehrstuhl für  
Urologie

Landrätin Schweiger und Oberbürgermeister Wolbergs informieren sich in der Ausstellung beim Prostatakarzinom-Tag über den aktuellen Stand der Technik.



## Interna

**Auch im Jahr 2015 hat sich personell wieder einiges an der Regensburger Universitätsklinik für Urologie am Caritas-Krankenhaus St. Josef getan. Den Anfang machten im Frühjahr Dr. Sabine Wallinger und Katharina Schmidt, die neu zum Team stießen.**



*Katharina Schmidt*

Während die Fachärztin für Viszeralchirurgie **Katharina Schmidt** seit April dem Ärzteteam als Weiterbildungsassistentin angehört – siehe den ausführlichen Beitrag „URo-Blick auf...“ zum interessanten Lebenslauf der neuen Mitarbeiterin in der nächsten Ausgabe – unterstützt **Dr. Sabine Wallinger** als Teilzeitkraft die



*Dr. Sabine Wallinger*

Arbeit im ärztlich geleiteten Forschungslabor. Die Diplom-Biologin sammelte früher an verantwortlicher Stelle in Forschungslaboren am Universitätsklinikum wichtige Erfahrungen, von denen nun auch die Forschungsarbeit am Lehrstuhl für Uro-



*Mirja Dombrowski*

logie profitiert. Wiederum das ärztliche Team am Caritas-Krankenhaus erhielt im August weiteren Nachwuchs mit Frau **Mirja Dombrowski**. Wie Frau Schmidt hat auch sie an der Universität Regensburg approbiert und an unserer Klinik bereits ihr Praktisches Jahr absolviert. Frau Dombrowski wuchs in Norddeutschland und Bayern auf und steht kurz vor der Beendigung einer Doktorarbeit unter Priv.-Doz. Dr. Matthias May zum Thema „Kenntnisse bei Malignompatienten in der Urologie über den Zusammenhang zwischen Rauchen und urologischen Tumoren“, kurz KRAUT-Studie bezeichnet.

Von der Berufseinsteigerin zur Klinikleitung: hier kam es im Mai 2015 zu einer großen Zäsur, als Prof. Dr. Wolfgang Rößler nach 30 Jahren Tätigkeit in den verdienten Ruhestand trat. Wer den Mann kennt, der weiß, dass dies durchaus ein Unruhestand sein wird. **Prof. Dr. Rößler** wirkt anderenorts im Bereich der Unternehmensentwicklung bei einer großen Klinikette weiter. Der Leitende Oberarzt **Priv.-Doz. Dr. Stefan Denzinger** wurde



*Prof. Dr. Stefan Denzinger*

im Juli vom Präsidenten der Universität Regensburg zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Seit Oktober hat die Klinik mit **Priv.-Doz. Dr. Hans-Martin Fritsche** auch wieder einen Geschäftsführenden



*Priv.-Doz. Dr. Hans-Martin Fritsche*

Oberarzt. Der 38jährige Familienvater gehört der Klinik seit zehn Jahren an und gilt als einer der herausragenden Experten für die Steinbehandlung in Deutschland. Mit **Dr. Michael Gierth**, der genauso wie Frau **Dr. Agata Nowrotek** in diesem Jahr erfolgreich die Facharztprüfung ablegte, erhielt das Ärzteteam der Klinik in diesem



*Dr. Michael Gierth*

Sommer zudem einen Funktionsoberarzt. Herr Dr. Gierth, dessen Habilitationsverfahren sich auf der Zielgerade befindet, erhielt seine urologische Ausbildung vollumfänglich an unserer Klinik. wo



*Dr. Agata Nowrotek*

### Impressum

Herausgeber, V.i.S.d.P.:  
Klinik für Urologie  
Caritas-Krankenhaus St. Josef | Lehrstuhl für Urologie  
der Universität Regensburg

Landshuterstraße 65  
93053 Regensburg  
0941/7823510  
Direktor:  
Prof. Dr. Maximilian Burger

Redaktion & Verlag:  
Forum Verlag Dr. Wolfgang Otto

Satz & Layout:  
Gietl Verlag